

## **Antifaschistische Widerstandsgruppe der Bewegung „Freies Deutschland“ in Potsdam-Babelsberg. 1944. Erinnerungsbericht des Genossen Alfred Lehnert Potsdam/Babelsberg. (Auszug)**

[...]

Am nächsten Sonntag brachte Ilse Martin zu uns. Wir begrüßten uns wie alte Freunde, die sich seit langem kannten. Martin war ein temperamentvoller Mensch, schlank, schmales Gesicht, glattes dunkles Haar. Er sprach lebhaft und interessant. Es gab eine Unterhaltung, die den ganzen Tag über andauerte und selbst während der Mahlzeiten kaum eine Unterbrechung erfuhr. Zunächst erzählte er von dem unsteten und gefährlichen Leben der illegalen Genossen, die zum größten Teil erfahrene Mitglieder der Partei Ernst Thälmanns waren. Als ein Beispiel von Unerschrockenheit und Mut erwähnte er einen Freund, einen „alten Kampfgefährten“ wie er sagte, der, zum Tode verurteilt, in Moabit seine Hinrichtung erwartete. Bei einem Luftangriff öffnete sich plötzlich die Zellentür und er gelangte über Trümmer hinweg ins Freie. Jetzt erfülle er wie vorher seine revolutionären Pflichten. Später erfuhr ich, dass es sich hierbei um den Genossen Anton Saefkow handelte. Von ihm selbst erfuhren wir nur wenige Einzelheiten, die seine Identität nicht sichtbar werden ließen. Unter anderem, dass auch er der Gestapo entkommen war, dass er seine Frau und seine beiden Kinder, die in Hamburg lebten, seit Jahren nicht mehr sehen konnte.

In der Hauptsache ging unser Gespräch um die politische Lage, die sich besonders nach der großen Wende in der Schlacht an der Wolga ergeben hatte. Martin sagte für den Sommer die zweite Front voraus, die das Ende des verbrecherischen Hitlerkrieges beschleunigen würde. „Aber auch wir Kommunisten“, so sagte Martin, „dürfen gerade jetzt keine Anstrengungen scheuen, den Faschismus zu bekämpfen und die Grundlagen zu schaffen für ein friedliebendes demokratisches Deutschland.“ Er erläuterte die Beschlüsse der illegalen Parteikonferenzen in Brüssel 1935 und in Bern 1939, wo festgestellt wurde: Deutschland braucht Frieden und Zusammenarbeit mit den anderen Völkern, braucht vor allem eine Verständigung mit der Sowjetunion. Die Hauptaufgabe, die allen Kommunisten gestellt wurde, bestehe darin: Die Initiative zur Erfassung aller mit dem faschistischen Regime und mit ihrer Lage unzufriedene Kräfte zu ergreifen und ihre vereinigten Anstrengungen auf ein Ziel zu richten, auf den Sturz der Hitlerdiktatur. Er sagte weiter, dass unsere illegale Parteileitung die Verbindung mit dem ganzen Reich unterhalte und gegenwärtig an der Herausgabe einer Broschüre, die diese Beschlüsse sowie die Plattform des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ popularisieren sollte, arbeite. Sie erleichtere auch die Organisierung einer breiten Volksbewegung gegen Faschismus und Krieg.

Die Aussprache mit einem solchen erfahrenen und den Tod nicht fürchtenden Genossen, wie es Martin war, gab mir neue Kraft. Es gelang mir, trotz aller Schwierigkeiten eine arbeitsfähige Gruppe des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ in Potsdam-Babelsberg aufzubauen, die enge Verbindung zu sowjetischen Kriegsgefangenen und verschleppten Sowjetbürgern aufnahm. Bevor sich unser Besucher verabschiedete, erhielt ich dann einige Aufträge, über deren Erledigung ich berichten sollte. Wir haben die Anweisungen des Genossen Martin befolgt und unseren Kampf bis zum Siege der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus fortgesetzt. Mit Unterstützung unserer sowjetischen Freunde, die bei Orenstein & Koppel, dem heutigen Karl-Marx-Werk, als Zwangsarbeiter waren, stellten wir Handzettel und Flugblätter her. Auch einige andere Aktionen, wie die Befreiung von 8 sowjetischen Kriegsgefangenen und die Beseitigung der Panzersperren am Stern und in der Großbeerenstraße, waren erfolgreich.

Auf Anfrage erhielt ich später vom Widerstandskomitee Berlin die Mitteilung, dass „Martin“ der Deckname des Genossen Franz Jacob war, der neben Bernhard Bästlein und Anton Saefkow zum Kopf der größten und bedeutendsten Widerstandsbewegung in Deutschland gehörte. Am 9. August 1906 in Hamburg geboren, wurde er am 18. September 1944 in Brandenburg/Görden zusammen mit Saefkow, Bästlein und vielen anderen Kämpfern hingerichtet.

(Es war Bernhard Bästlein, der am 30. Januar 1944 aus dem Zuchthaus Berlin-Plötzensee entflohen.  
Red.)